

Psychische Erkrankungen steigen erschreckend an

**70.000 Österreicher mussten 2009 stationär behandelt werden
Selbsthilfeverein versucht, Betroffene mental zu unterstützen**

LINZ — 900.000 Österreicher nahmen 2009 das Gesundheitssystem wegen eines psychischen Problems in Anspruch. 120.000 suchten einen Facharzt für Psychiatrie auf, 70.000 waren sogar in stationärer Behandlung. Im Schnitt dauerte ein Krankenstand 40 Tage und damit viermal so lange wie bei einem körperlichen Leiden. Jeder dritte Frühpensionist wurde aufgrund eines psychischen Problems in die Rente geschickt. Und die Zahl der Betroffenen nimmt weiter zu. Von 2007 auf 2009 betrug die Steigerung 22 Prozent.

Aussprache in Selbsthilfegruppe

Lebensberater Ewald Kreuzer hat bereits vor 15 Jahren in Steyr die Selbsthilfegruppe „pro homine“ für Menschen mit Depressionen ins Leben gerufen, seit zehn Jahren ist der Verein, der sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sponsoren finanziert, auch in Linz und seit dem Vorjahr in Wels aktiv. „Die Zielsetzung war, Menschen mit Depressionen und ihren Angehörigen eine Aussprachemöglichkeit zu bieten, sie aus ihrer sozialen Isolation herauszuholen und die Betroffenen ernst zu nehmen“, schildert Vereinsobmann Ewald Kreuzer.

Lebens- und Sozialberater begleiten die Treffen, um etwa ein Ungleichgewicht in der Gruppe, wenn zum Beispiel jemand durch eine akute Psychose Unruhe hineinbringt, auszugleichen. Entscheidend bei den Treffen ist, dass Betroffene einen Rat eines Gleichgesinnten ganz anders bewerten, als von einem Arzt oder Therapeuten. Kommen darf jeder, der gruppenfähig ist, egal, ob es ihm gerade nicht besonders gut oder besser geht. Neben den Aussprachemöglichkeiten wird auch ein breites Freizeitangebot — Wanderungen, Theater- Museums- oder Kinobesuche sowie sportliche Aktivitäten — nach den Wünschen der Teilnehmer auf die Beine gestellt. Infos unter www.pro-homine.at.

em